

# ERFAHRUNGEN MIT DEM LUTHER-KOFFER

Anne Klaaßen im Gespräch mit Natalya Hammer und Ellen Lamprecht

## Worum geht es:

Die RPI-Regionalstellen in Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Mainz, Marburg und Nassau bieten einen Luther-Koffer zur Ausleihe an. Er enthält ein Sortiment von Gegenständen (u.a. Lutherbibel, Kreuz, Mönchskutte, Gesangbuch, Lutherrose). Unterrichtseinheiten für GS, Sek. I und die Konfirmandenarbeit sind in einem Ordner gesammelt. Zusätzlich können eine Biblia Hebraica und ein griechisches NT ausgeliehen werden. Im Beitrag wird von persönlichen Praxiserfahrungen mit dem Luther-Koffer berichtet.

## Autorinnen:

Anne Klaaßen,  
Studienleiterin RPI Mainz,  
anne.klaassen@rpi-ekkw-ekhn.de



Natalya Hammer, Gemeinde-  
pädagogin in Mainz,  
und Ellen Lamprecht,  
Lehrerin in Eltville

## Klassenstufen:

Jg. 3-4; Sek I; Konfirmandenarbeit

## Stundenumfang:

6-8 Unterrichtsstunden

## Kompetenzen:

Schülerinnen und Schüler

- erkennen in der Person Martin Luthers einen Menschen, der sich von Gott angenommen weiß und davon Zeugnis ablegt,
- können nach der eigenen Religionszugehörigkeit fragen und sie ansatzweise begründen

**Unterrichtseinheiten zum Thema, die in den RPI-Regionalstellen Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Mainz, Marburg und Nassau verfügbar sind:**

- Anne Klaaßen: Martin Luther – warum wir heute evangelisch sind (Grundschule). Siehe auch: [http://religion.bildung-rp.de/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/03-Luther-online-mit-Arbeitsblaettern.pdf](http://religion.bildung-rp.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/03-Luther-online-mit-Arbeitsblaettern.pdf)
- Harmjan Dam: Kirchengeschichte im Religionsunterricht (Sek I)
- Anne von Dahl: Keiner ohne Abschluss. Lernzirkel Reformation für das 7. Schuljahr
- Ellen Schneider-Oelkers / Andrea Knoche: Martin Luther in der Konfirmandenarbeit
- Gertrud Miederer: Martin Luther (RPZ Heilsbronn)
- Lena Kuhl: Die Lutherkiste (RPI Loccum)

## Anne Klaaßen: Sie haben sich den Luther-Koffer z.T. ja schon mehrmals ausgeliehen. Welche Dinge aus dem Luther-Koffer haben Sie genutzt?

Natalya Hammer: *Vor allem die Gegenstände. Ich legte alle Sachen als Bodenbild aus. Damit war ein weites Spektrum eröffnet. Das Foto vom Luther-Denkmal in Worms brachte dann Martin Luther ins Gespräch. Dass Luther in Worms war, machte auch auf die Mainzer Kinder Eindruck. Dann gingen wir der Frage nach, warum er dort war und was die Inschrift „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. So wahr mir Gott helfe.“ zu bedeuten hatte. Daraus entwickelte sich die Einheit.*

Ellen Lamprecht: *Nachdem ich in Wittenberg war und die Originalplätze besuchen konnte, hat die Zeit Luthers für mich Gestalt angenommen. Ich ging voller Ideen in meinen Religionsunterricht. Dabei habe ich gerne auf den Luther-Koffer zurückgegriffen. Die Kinder durften die Mönchskutte anziehen und ausprobieren, wie man mit dem Gewand gehen muss: die Arme in den Ärmeln verschränkt und versteckt, die Kapuze über den Kopf gezogen ahmten sie das meditative Gehen der Mönche nach. So wurde etwas aus der Zeit und aus dem Leben Luthers für die Kinder lebendig.*

## Anne Klaaßen: Die sprachliche Leistung Martin Luthers wird durch die aktuelle Revidierung der Luther-Bibel neu in den Blick genommen. Viele Museen wie z.B. das Bibelhaus in Frankfurt oder das Luther-Museum in Eisenach greifen das auf.

Ellen Lamprecht: *Die erste Lutherbibel – die natürlich auf Vorarbeiten aufbaute und von einem Mitarbeiterstab auf der Wartburg unterstützt wurde – gilt zu Recht als „Literatur“. Da könnte ich noch vieles vertiefen, wie Luther überhaupt Sprache geschaffen hat. An manchen Glossaren kann man das noch nachvollziehen. Eine kulturelle Leistung, die auch mich immer wieder fasziniert. Meine Schülerinnen und Schüler ließen sich von den alten Sprachen und Schriften ebenfalls fesseln. Der lange Überlieferungsprozess der Bibel kam in den Blick. Im Luther-Koffer gibt es Federkiele und Tusche. Das konnten wir direkt nutzen. Schreiben mit einer echten Feder, wie die Mönche im Scriptorium, das war total spannend.*

## Anne Klaaßen: Frau Hammer, ich erinnere mich, dass Sie zusätzlich die Biblia Hebraica und das Neue Testament in griechischer Sprache ausgeliehen hatten.

Natalya Hammer: *Ja, das war auch mir ein Anliegen. Eine hebräische Bibel oder ein griechisches NT in der Hand zu halten ist natürlich etwas anderes als die Arbeitsblätter mit den Schriftauszügen. Für die Kinder stellt die Bibelübersetzung eine großartige Sache dar, alleine wenn sie sich vorstellen, wie viel Martin Luther schreiben musste.*

## Anne Klaaßen: Ein Anliegen des Sortimentes ist sicher, Luthers Zeit zu inszenieren. Wie verhält es sich mit Luthers theologischer Entdeckung, mit seiner Rechtfertigungslehre? Konnten Sie die Ihren Lerngruppen näher bringen?

Ellen Lamprecht: *Luthers Zorn über den Ablasshandel empörte meine Schülerinnen und Schüler. Ihr Gerechtigkeitsgefühl ließ es fast selbstverständlich erscheinen, dass man die Liebe und Anerkennung von Gott nur geschenkt bekommen kann. Fehler, Untaten, Schuld und Verbrechen durch Bezah-*

len ungeschehen machen zu wollen – das widersprach gänzlich ihrem Denken. Sie verstanden auf ihre Weise, dass man vor Gott gerechtfertigt ist, wenn man seine Schuld bereut. So konnten sie z.B. mit dem schwarzen Tuch Luthers (und ihre eigenen) Ängste verknüpfen, Edelsteine ins Schatzkästchen legen und etwas von der reformatorischen Erkenntnis formulieren: Gottes Liebe kann man nicht kaufen. Man muss sie auch nicht kaufen. Sie ist ein Geschenk.

Natalya Hammer: *Mir haben die Erzähl- und Textvorlagen geholfen. Da wird genau dieses Unverfügbare formuliert. „Gerechtfertigt allein aus Glauben“ würde ich jetzt so ausdrücken: „Du bist Gott recht, du gefällst Gott, du kannst dich an Gott wenden, ohne vorher etwas vollbracht oder geleistet zu haben. Und ohne Geld.“ Das wird in den Erzählvorschlägen in einfacher Sprache ausgedrückt. Daran konnte ich mich orientieren. Und: Die Geschichte vom verlorenen Sohn hat in meinem Religionsunterricht einen exponierten Platz bekommen. Sie zeigt ja in besonderer Weise, dass man zu Gott kommen darf, ohne sich seine Liebe und Anerkennung erst verdienen oder kaufen zu müssen.*

### **Anne Klaaßen: Wie reagieren Jugendliche auf die Rechtfertigungslehre Luthers?**

Natalya Hammer: *Dazu kann ich aus der Konfirmandenarbeit berichten: In dem Schatzkästchen haben die Konfis die Satzstreifen zu „Gerechtfertigt allein durch Glauben“ gefunden. Für sie war nicht so sehr der Gedanke der Gerechtigkeit, Rechtfertigung oder das Recht-sein im Blick. Das Wort „Glauben“ löste eine Flut von Fragen aus. Was glauben Sie, Frau Hammer? Glauben Sie, dass Gott wirklich da ist, die Welt erschaffen hat usw.? Da stand auf einmal die Frage nach Glaube und Wahrheit im Mittelpunkt. Es war zwar überhaupt nicht von mir so geplant oder vorgesehen, aber das intensive Fragen und nach Antworten suchen war beeindruckend.*

### **Anne Klaaßen: Welche anderen Erfahrungen haben die Jugendlichen mit den Materialien gemacht?**

Natalya Hammer: *Für die Konfirmanden habe ich den Zugang über Lieder und Musik gewählt. Im Koffer gibt es zwei, drei Liedblätter, die richtig altertümlich aussehen. Deshalb hatte ich eine CD mit Liedern mitgebracht. Als erstes spielte ich „Vom Himmel hoch ...“ vor. Das war bekannt. Wie fremd war dann das Lied „Ein feste*

*Burg ist unser Gott ...“! Schon mit der Sprache und dem Vorlesen gab es die nächsten Schwierigkeiten. Die für unsere Hörgewohnheiten fremde Melodie stellte eine weitere Herausforderung dar. Dann war es ein eigenes Vorhaben, Burg als Bild für Gott zu thematisieren ... Mit den Textkarten aus dem Koffer und den Gegenständen legten wir den Lebensweg von Luther nach. Die elementaren Texte waren auch für diese Altersgruppe passend. So konnten wir schnell die wichtigsten Punkte aus Luthers Leben wiederholen und zusammentragen.*

### **Anne Klaaßen: Wie haben Sie die Luther-Einheiten abgeschlossen?**

Natalya Hammer: *Zum Abschluss konnten sich die Schülerinnen und Schüler anhand der Gegenstände an das Gelernte erinnern. Ich formulierte zu dem Bodenbild offene Aufgaben, z.B. wähle einen Gegenstand aus und erläutere, was er mit Martin Luther zu tun hat. Für zwei, drei Mädchen waren die Fingerringe das Wichtigste. Sie waren offensichtlich besonders daran interessiert, dass Luther verheiratet war, wer und wie seine Frau war, ob sie ihn unterstützt hat und ob sie Kinder hatten. Andere wählten das schwarze Tuch für Luthers Fragen und Zweifel oder den Geldbeutel für den Ablasshandel. So konnten die Schülerinnen und Schüler auf sehr individuelle Weise zeigen, was sie von Martin Luther gelernt hatten. Bei aller Unterschiedlichkeit: Man sieht auch bei der offenen Fragestellung, inwieweit reproduziert wird, wer Verbindungen knüpfen kann oder den Stoff mit seinen eigenen Erfahrungen zusammendenkt.*

Ellen Lamprecht: *Ich bin eigentlich noch mittendrin. So viele Facetten werden durch die Gegenstände angedeutet, die man vertiefen könnte. Auch mich beschäftigt die Rolle der Katharina von Bora, sie war ein Gegenüber für Martin Luther, nicht umsonst hat er sie mit „Herr Käthe“ angesprochen. Ich denke noch darüber nach, wie ich das mit den Kindern weiter bearbeite. Ihrer Idee, Frau Hammer, mit den Gegenständen das Gelernte noch einmal zu bündeln, kann ich mich gut anschließen.*

### **Anne Klaaßen: Würden Sie den Koffer weiterempfehlen können?**

Ellen Lamprecht: *Ja! Ich bräuchte aber das Sortiment eigentlich über einen längeren Zeitraum ...*

Natalya Hammer: *Ja, unbedingt! Mit den Gegenständen kann man in allen Altersgruppen Aufmerksamkeit erzielen. Das, was greifbar, zum Anfassen und Anschauen vorhanden ist, was ich mit den Materialien bewusst inszeniere, ist sehr eindrücklich. Mit den Dingen lassen sich Gedanken und Wissen verbinden. Nicht nur Kinder in der Grundschule reagieren positiv darauf. Auch Jugendliche und Erwachsene lernen und behalten durch die konkrete Anschauung. Ein kleiner Tipp: Eine CD als Hörprobe für die Kirchenlieder wäre eine gute Ergänzung.*

### **Anne Klaaßen: Vielen Dank, das greifen wir gerne auf. Danke für das Gespräch.**

